

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Bezugspreis: In Wiesbaden a. monatlich 3.40 M., vierteljährlich 10.20 M., halbjährlich 19.60 M., jährlich 36.00 M. Bei der Post bestellbar. Die Beilagen der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Verlagsbestimmungen mit 500 Mark gegen Ablieferung des Reichsbesitzes in Wiesbaden bestellbar.

Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Zeile für 1000 Mal 1.00 M., für 500 Mal 0.50 M., für 250 Mal 0.25 M., für 100 Mal 0.10 M., für 50 Mal 0.05 M., für 25 Mal 0.025 M., für 10 Mal 0.01 M., für 5 Mal 0.005 M., für 2 Mal 0.002 M., für 1 Mal 0.001 M.

Verlag: Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 21

Mittwoch, den 26. Januar 1921.

36. Jahrgang

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 25. Jan. Der diplomatische Redakteur der „Agence Havas“ gibt über den Verlauf des gestrigen ersten Tages der Pariser Konferenz folgende Einzelheiten: Der erste Tag war ganz der Frage der

Entwaffnung Deutschlands

gewidmet. Der Bericht des Militärkomitees in Versailles stellte fest: Die von der Zivilbevölkerung abgelieferten Waffen wurden den Entwaffnungskommissionen nicht übergeben. Die Entwaffnung der Sicherheitspolizei ist nicht beendet, ebenso wenig ihre Auflösung. Die Waffentrocknen in Preußen stehen in Verbindung mit der Reichswehr. Die deutsche Regierung ist nicht in Einklang gebracht worden mit den militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages. Die deutsche Regierung verweigert die Auslieferung des Artilleriematerials der Festungen Königsgberg und Rastatt. Unabhängig von den ausstehenden 100 000 Mann der regulären Armee sind noch Unwiderstandsfähigkeiten tätig. Schließlich begannen die Kontrollkommissionen systematisches Vorgehen bei der Ausführung der Entwaffnungsbestimmungen hinsichtlich der Luftfahrzeuge.

Die Tatsache, daß dieser Bericht in vollem Einvernehmen aufgestellt und einseitig von den alliierten Vertretern beim militärischen Rat von Versailles, Marshall Foch für Frankreich und Marshall Wilson für England, unterzeichnet worden war, ließ voraussetzen, daß eine gemeinsame Entscheidung von den alliierten Regierungen leicht angenommen werden konnte; dennoch zog sich die Erörterung in die Länge. Da die Voruntersuchung ganz der Vernehmung der militärischen Sachverständigen gewidmet wurde, sagten die Bevollmächtigten im Laufe des Nachmittags die zu treffenden Maßnahmen ins Auge, was dazu führte, daß

Meinungsverschiedenheiten

über die Anwendung des Problems vom rein politischen Standpunkte aus zutage traten. Es scheint, daß man englischerseits zunächst zu einem Vorgehen hinciente, das — wie in Spa — die Vertreter der deutschen Regierung in den Stand gesetzt haben würde, in wechselseitiger Aussprache gehandelt zu werden. Bevor sie ausgearbeitet wurden, formell die Vorfälle und die Bedingungen der Alliierten anzunehmen. Diese Anregung ließ auf den unbedingten Widerspruch Briand's, der darauf hinwies, daß es sich nur um die Ausführung der früher schon im Einvernehmen mit den deutschen Delegierten angenommenen Maßnahmen handle und daß deshalb kein Anlaß vorliege, diese heute von Neuem anzuhören.

Die anderen Delegationen schlugen, in dem Sinne, ein Einvernehmen zu erzielen, vor, endgültige Beschlüsse zu fassen, die der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht werden sollten, dieser aber gleichzeitig die Möglichkeit zu lassen, sich über die Einzelheiten der Durchführung auszusprechen. Schließlich vertagte die Konferenz jede Beschlüßfassung und beauftragte die Sachverständigen für Militär-, Schiffs- und Luftfahrzeugeangelegenheiten, bereits morgen die Liste aller Maßnahmen aufzustellen, die von Deutschland getroffen werden müßten, um die vollständige Ausführung der Bestimmungen des Versailles-Vertrages über die Entwaffnung zu sichern. Erst nachdem sie im Besitz dieser Liste sein werden, werden die Staatsmänner in voller Sachkenntnis ermessen können, ob sie auf der vollständigen Durchführung der militärischen Bestimmungen des Spaer Abkommens bestehen müssen.

Österreichs Lage und die Konferenz

Paris, 25. Jan. Ueber die heute vormittag stattgehabte dritte Sitzung der Konferenz ist ein offizielles Communiqué ausgegeben worden. Es befaßt, man habe sich mit den Maßnahmen beschäftigt, die ergriffen werden sollen, um in kürzester Frist der ersten Lage, in der Österreich sich befindet, abzuhelfen und seine Wiederherstellung sicherzustellen. Die von den alliierten Finanzsachverständigen vorbereiteten Pläne sind geprüft worden, und es wurde schließlich beschlossen, eine kleine Kommission einzusetzen, deren Aufgabe darin besteht, die sofort zu ergreifenden Maßnahmen der Mächte zu studieren. Der Ausschuss hat bereits heute nachmittag seine erste Sitzung abgehalten und will seine Arbeiten beschleunigen.

Französische Pressstimmen

Zur Konferenz der Ministerpräsidenten schreibt der „L'Espresso“, er sei nicht erkannt über die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem englischen und dem französischen Sachverständigen. England sei eine maritime Macht, während Frankreichs acontarische Lage den ersten Schritt eines vom französischen erfüllten Deutschland auszuhalten haben würde.

„L'Espresso“ sagt, Lloyd George habe nicht verheimlicht, daß er die Vorschläge von Manns konsultativ prüfen wolle. Wenn dieser Wunsch allgemeiner werde, dann werde die Sitzung des Obersten Rates einen noch viel bedeutungsvolleren Charakter annehmen, als man voraussetzen habe.

Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß die Beratungen, die am Sonntag bei Villard stattfanden haben, den Zweck gehabt hätten, das System der Pauschalsumme und das System der Reparationskommission miteinander in Einklang zu bringen. Es sei übrigens interessant, festzustellen, daß Briand das Unannehmen des Systems der fünf Jahreszahlungen anerkannt habe und nunmehr dazu neige, zwei oder drei Jahreszahlungen vorzuschlagen.

Der „Petit Parisien“ meint, die deutschen Arbeiter sollten in den Nordbezirken nur zugelassen werden, soweit sie die

französischen Arbeiter nicht schädigen, und deutsche Produkte sollten nur insoweit eingeführt werden, als sie der französischen Industrie keine Konkurrenz machen würden.

Das „Journal“ verzeichnet die Nachricht, daß man, um Zeit zu sparen, vielleicht die deutschen Sachverständigen hier in Paris hören wolle. Diese Prozedur könnte, wenn sie mit der notwendigen Garantie verbunden würde, erhebliche Vorteile bieten.

„L'Espresso“ bemerkt, daß das Schicksal Frankreichs zum großen Teil von der Entscheidung abhängt, die die Konferenz in der Reparationsfrage treffen werde oder andeuten würde. Komme man diesmal zu keinem Ergebnis, so würde dies im ganzen Lande große Enttäuschung hervorrufen, die einen Fortschritt zur Folge haben würde.

Der „Matin“ ist nicht damit zufrieden, daß man nicht sofort nach der Entwaffnungsfrage die Reparationsfrage besprechen will.

Italien und Deutschland

Der neuernannte italienische Botschafter in Berlin, Krassin, erklärte einem Mitarbeiter der „Post. Zeitung“, daß die schwere europäische Krise nur durch das Mittel aufrichtigen Zusammenwirkens unter allen Ländern überwunden werden könnte. Er werde sein Möglichstes aufbieten, um die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland nach jeder Richtung zu entwickeln.

Das englisch-russische Abkommen

London, 25. Jan. Gestern abend wurde vom Handelsamt der Wortlaut des Handelsabkommens zwischen der britischen Regierung und der russischen Regierung, der von Krassin vor seiner Abreise nach Rußland überreicht worden war, veröffentlicht.

Die beiden wichtigsten Punkte des Abkommens beziehen sich auf die Ernennung britischer und russischer präsidentierender Agenten, die außer anderen Privilegien Befreiung von einer Verhaftung und einer Durchsuchung genießen und Garantien des britischen Reiches gegen die Beschlagnahme russischen Goldes. Die britische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie keinerlei Gold, Kapitalien, Waren oder Wertpapiere, die nach England gebracht werden und nicht nachweisbar Eigentum britischer Unterthanen sind, beschlagnahmen oder in Besitz nehmen wird. Desgleichen wird die englische Regierung nicht die Beschlagnahme fremdweiliger beweglicher oder unbeweglicher Güter vornehmen, die von der Regierung innerhalb des britischen Reiches erworben worden sind. Dem Abkommen hinzugefügt ist eine wichtige Erklärung über die Anerkennung von Forderungen, in der beide Parteien bestimmen, daß alle gegenseitigen Forderungen durch einen neutralen Vertreter behandelt werden sollen.

Tritt dieses Abkommen in Kraft, so nimmt England damit die offiziellen Beziehungen durch die Verdon des „präsentierenden Agenten“ wieder auf. Titel sind wie Namen Schall und Rauch, und der englische präsidentierende Agent wird schon mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet werden. Die Engländer waren schon immer stützende Geschäftsleute.

Die Brotversorgung gesichert

Die das „B. Z.“ von unterrichteter Seite hört, haben sich die deutschen Behörden mit Getreide für die Brotversorgung bis Anfang Mai bereits eingebedt. Das Sinken des Dollarkurses ermäßigte den Preis ausländischen Getreides an künftigen Preisen. Eine Krise in der Brotversorgung ist in diesem Jahre nicht zu befürchten.

Die Getreidepreise der nächsten Ernte

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschlossen, für die nächste Ernte folgende Mindestpreise im Vorschlag zu bringen: Roggen 2050 M. (früher 1400), Weizen und Hafer 2050 (1250) und Weizen 2250 (1570) M. pro Tonne. Sollte sich eine weitere Erhöhung der Selbstkosten herausstellen, so würden die Preise unmittelbar vor der Ernte erhöht und dann als Höchstpreise. Der Vorschlag werde demnächst den Ernährungsministern der Länder unterbreitet werden.

Die Demokraten zur Steuerfrage

Aus parlamentarischen Kreisen erzählt unser Berliner Vertreter, daß die demokratische Reichstagsfraktion sich in ihren nächsten Sitzungen mit der Revision des Steuerprogramms der Regierung befassen wird. Die Meinungen sind im Kreis der Fraktion außerordentlich verschieden. Während Dornburg dafür eintritt, daß die Besteuerungen unbedingt reduziert werden müssen, steht der linke Flügel der Demokraten auf dem Standpunkt, ein solcher Umsturz in der Steuerfrage würde eine außerordentlich ungünstige Reaktion auf die Steuerlast auslösen. Die Gegenläge dürften demnach auf einem Höhepunkt anlangen, der möglicherweise zu schwerwiegenden Folgen führen wird, weil der linke Flügel der Demokraten unter keinen Umständen den Rückzug in der Steuerfrage mitmachen will.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erteilte gestern mit allen Stimmen gegen diejenigen der Kommunisten und Unabhängigen die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Kahl (D. Vpt.) von dem einstimmig erfolgten Beschluß des Ausschusses Kenntnis gegeben, die Immunität des Abg. Dr. Kahl aufzuheben. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß die Würde und das Ansehen des Reichstags es erfordern, daß dem Antrag auf Strafverfolgung Dr. Kahl's stattgegeben werde, nachdem sich ergeben habe, daß fünf Fälle aus dem Weisheitsprozeß darauf zu prüfen seien, ob fahrlässiger Mord oder grundtätlicher Mord vorliege. Dr. Kahl hat bekanntlich selbst die Einleitung des Verfahrens gewünscht.

Nach einer Debatte zwischen Kommunisten, Unabhängigen und den anderen Parteigruppen, die mit der Genehmigung zur Strafverfolgung schloß, wurde die Beratung des Reichstags fortgesetzt. In der von den Unabhängigen und Kommunisten eingebrachten Interpellation wegen des Amnestie-Erlasses, über deren Begründung wir gestern kurz berichteten, nahm Reichsjustizminister Dr. Heine Stellung. Er wies darauf hin, daß der Neubau des Landes den Wiederaufbau der Rechtspflege bedingte. Die Kriminalität sei gewachsen, weil das Volk durch die im Kriege erfolgte Ueberproduktion von Geldern sich dem Rechtsbewußtsein entfremdet habe. Deshalb müsse die Gesetzgebung abgemildert und die Moral und Achtung vor dem Recht wieder erhoben werden. Der Minister ging auf die einzelnen Fälle ein, mit denen Vorwürfe gegen die Justiz verbunden wurden und erklärte u. a.: „Die Gerichte müssen abgebaut werden, damit sie in eine enge Verbindung mit dem Volkswirtschaften kommen. Volkswirtschaftler halte ich nicht für geeignet, denn ein Richter muß doch das Gesetz kennen. Das kann nur der geschulte Richter. Diese Reform muß schon beim Studium beginnen. Namentlich müssen die neuen Rechtsgebiete der sozialen Arbeiterfragen beim Studium berücksichtigt werden. Wir konnten auf unsere Rechtsprechung stolz sein, namentlich auf die des Reichsgerichts. Die Tätigkeit des Reichsjustizministeriums erwidert sich auch auf alle Gebiete der Rechtspflege, so auf den Entwurf zur Umgestaltung des Strafrechts, das seit 20 Jahren fast nicht weiter entwickelt hat und der neuen Zeit entsprechend im Einklang mit den Entwurf eines neuen Reichsstrafgesetzbuches stehen wir gleichzeitig. Das kaiserliche Gesetzbuch wird einschneidende Änderungen erfahren. Vereinfacht, vereinfacht, Dienstvertrag, Mobiliarhypotheken erlebten baldige Umgestaltung. Die Gesetze über die Unterhaltung der unehelichen Kinder, über die Vorlegung der Bilanzen an die Betriebsräte und über ihre Vertretung in den Aufsichtsräten werden dem Hause demnächst zugehen. Im Strafrecht muß mit dem Prinzip der Sondergerichte abgebrochen werden. Zwischen Prozeß und Rechtsstreitigkeiten muß ein Unterschied gemacht werden. Daher muß das Einzelrichtertum mehr ausgebaut und von allen Nebenarbeiten entlastet werden. Auch das Rechtsmittel der Revision muß umgestaltet werden. Die Revision liegt nicht im Interesse des Einzelnen, sondern der Rechtspflege. Aber auch bei der Zivilrechtsreform wollen wir gewisse Änderungen treffen. Einsehende Vorarbeiten sind im Gange. Da die Gerichte aber nicht bis zu ihrer großen Aufgabenerfüllung warten können, legen wir dem Hause zunächst eine Entlastungsreform vor, wenn der Ueberlastung der Gerichte vor. Desgleichen wird ein Gesetz über Auswärtige dem Hause zugehen. Dr. Heine befragt sodann die Tätigkeit der Buchgerichte und weist den Vorwurf zurück, daß die Amnestie die Rinde benachteilige.

Die Mehrheitssozialisten und die preussische Frage.

Wie unser Berliner Vertreter meldet, hat der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei zu der Frage der Neugliederung Preußens Stellung genommen und ist zu dem Schluß gekommen, daß mit Ausnahme der ober-schlesischen Angelegenheit kein Sozialdemokrat der Lösung einer Provinz von Preußen zum Zweck der Errichtung eines autonomen Bundesstaates seine Stimme geben darf. Auch in der Frage der provinziellen Autonomie wollen die Sozialdemokraten nicht über die bisherigen Angelegenheiten hinweggehen. Die provinzielle Autonomie müßte nach Ansicht der Sozialdemokraten dazu führen, daß im Staatsrat eine bürgerliche Regierungsform gesetzlicher Art geschaffen werden könnte, die die Einheitlichkeit der Verwaltung in Preußen fördern würde.

Steigende Erwerbslosenzahl.

Berlin, 25. Jan. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen ist vom 15. Dezember bis zum 1. Januar um 43 000 auf 409 000 gestiegen, und zwar hat sich die Zahl der männlichen von 202 000 auf 233 000 und der weiblichen von 74 000 auf 76 000 erhöht. Der besondern Steigerung der männlichen Erwerbslosen entspricht eine starke Abnahme der Familienangehörigen von 381 000 auf 454 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die unterrichteten Erwerbslosen mit den Angehörigen nur einen Bruchteil der wirklichen Erwerbslosen bilden. Tatsächlich dürfte die Zahl der Erwerbslosen und der mitbetroffenen Angehörigen das Doppelte der vorangegangenen Ziffern überschreiten, wozu noch die sehr große Zahl der sogenannten Kurzarbeiter tritt. Wenn trotz der Arbeitslosigkeit und trotz der Maßnahmen der männlichen Erwerbslosen fürsorge, durch die 200 000 Arbeiter Beschäftigung verschafft wurde, die Erwerbslosigkeit so gewaltig ansteigt, so zeigen sich damit nicht zuletzt die Folgen des Kohlenabkommens von Spa, dessen Wirkungen auf die deutsche Industrie mehr und mehr in die Erscheinung treten.

Ein schweres Problem.

Prostitution — Familie — Geschlechtskrankheiten.

Eine der übelsten Folgen der allgemeinen Desorganisation und Demoralisation, die mit dem Zusammenbruch verbunden waren, ist die uneheliche Zunahme der Geschlechtskrankheiten. Nachrichten, die hier und da aus Kreisen, die in die breite Öffentlichkeit gelangen, geben ein Grauen erregendes Bild über die Ausbreitung der Seuche in Deutschland, deren Annahmen nicht zuletzt die überhäufte und ohne Kontrolle erfolgte Auflösung des Millionenheeres nach dem Zusammenbruch verschuldet hat. Von vielen Seiten hat denn auch ein energischer Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten als Feinde der Volksgesundheit eingesetzt. Besonders die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist nicht müde geworden, durch Aufklärung nach allen Richtungen hin zu wirken und ihre Mitglieder zur Tat anzuapornen. Hand in Hand arbeitet sie dabei mit der Gesellschaft für soziales Recht, die wertvolle Arbeit in der Bekämpfung der Prostitution durch soziale Maßnahmen leistet. Für Samstag hatte der Wiesbadener-Verein der Zweigvereine der D. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eines der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft für soziales Recht, Herrn Geh. Rat Bozi (Wiesfeld), zu einem Vortrag gewonnen, der vor einer geladenen Gesellschaft im Sitzungssaal des Rathauses stattfand.

Geh. Rat Bozi, der vom Dermatologischen Konvaleszenten Karlsruher, erklärte, daß nach dort gemachten Mitteilungen bedauerlicher Weise die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten einen solchen Umfang angenommen habe, daß das ganze Volk in seinem Lebensnerv bedroht sei. Am tröstlichsten sei die Tatsache, daß nicht mehr die Prostitution, sondern die Familie der hauptsächlichste Träger und Verbreiter der Seuche sei. Trotzdem sei selbstverständlich die Bekämpfung der Prostitution eine unerlässliche Grundbedingung für die Eindämmung der Geschlechtskrankheiten überhaupt. Der Redner trat für diese Bekämpfung vom ethischen Standpunkt aus durch soziale Maßnahmen ein. Er bezeichnete die Tatsache der Prostitution an sich nicht mit Unrecht als ein Zeichen unehelichen Lebens, sowohl beim Manne als beim Weibe, und erklärte es als eine Degradierung des ganzen weiblichen Geschlechts, wenn man die Prostitution als eine berechtigte Erscheinung anerkennen würde. Ihre Bekämpfung könne wirksam jedoch nicht durch polizeiliche Maßnahmen, sondern nur durch soziale Mittel im Verein mit den Ärzten und Gerichtsbehörden erfolgen, zumal unter den Prostituierten sich eine große Zahl sozial minderwertiger Personen befänden. Aus den in Wiesfeld gesammelten Erfahrungen entwarf Geh. Rat Bozi ein anschauliches Bild von der dort gebräuchlichen Methode, in der er eine der Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung der Prostitution sieht. Es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, daß man in Wiesfeld die Prostituierten durch eine ähnliche Behandlung, wie sie arbeitsfähige Bettler und Landstreicher erfahren, zur Aufnahme irrend einer beruflichen Tätigkeit an veranlassen sucht. Je nach dem Grade ihrer Minderwertigkeit erfahren sie eine individuelle Behandlung. Sie haben dabei nicht unter polizeilicher Kontrolle, sondern sind nur der Schulaufsicht einer städtischen Anstalt unterstellt.

Der Redner gab selbst an, daß auch dieses humane Verfahren die gewerbemäßige Unzucht nicht aus der Welt schaffen, denn wo eine Prostituierte verdingt, treten zwei neue an ihre Stelle. Wahrscheinlich könnten nur soziale Mittel sein, die der Prostitution den Nährboden entziehen. Die Wohnungs- und Schlafstellenfrage zu lösen, die Verhältnisse auf den Arbeitsstellen nachzuwirken, sei eine Aufgabe der Gegenwart. Besonders wichtig erscheine die Aufklärung des Problems der unehelichen Mutter und des „Verhältnisses“, die der Redner beide als Nährboden der Prostitution bezeichnete. Unsere ganze Gesellschaft weile in dieser Hinsicht Mangel und eine fülle veralteter Anschauungen auf. Geh. Rat Bozi hofft auf die Umwandlung der Gesellschaft zum Familienrecht und appellierte an die anwesenden Frauen, daß sie dafür eintreten möchten, daß der unehelichen Mutter und vor allem dem „Verhältnis“ bei der bevorstehenden Reform der Gesellschaft umfangreiche Rechtsansprüche zugestanden werden, um auf diese Weise eine Revision der allgemeinen sittlichen Anschauungen vorzubereiten.

Stadtverordneter Lindia erweiterte in der Diskussion seine Ausführungen und wies darauf hin, daß die Prostitution nicht durch Verwaltungsmaßnahmen, sondern nur durch die Gesinnung des ganzen Volkes bekämpft werden könne. Eine neue Weltanschauung müsse aufkommen, aus der heraus auch der Mann sich nicht mehr durch Verkauf an eine Frau prostituiere, und in der die Ehe, wie es häufig der Fall sei, nicht mehr eine Verkopplung zweier sich sonst gleichgültiger Menschen sei. Die Gesellschaft habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Männer früher heiraten

könnten und daß mit einer Rückkehr zur Einfachheit auch die Achtung vor der Frau wieder eine Selbstverständlichkeit werde.

Prostitution — Familie — Geschlechtskrankheiten: in der Tat ein Problem, das die hohe Bedeutung verdient, die man allfälligerweise ihm heute zu teil werden läßt. Wir hegen keine übertriebenen Hoffnungen, daß Reden, Sitzungen und Besprechungen oder Verwaltungsmaßnahmen oder Gesetze hier wahrhaft wirksame Abhilfe schaffen können. Aber wir beargüßeln es immerhin als einen Fortschritt, daß man ohne Scheu dem Feinde ins Auge sieht, der den Lebensnerv des gesamten Volkes bedroht. Und wir glauben, daß, wenn alle machenden und berufenen Stellen in der sie befehlenden Gesinnung und mit der bisher bewiesenen Willenskraft weiter arbeiten, immerhin einige Gewähr dafür geboten ist, daß die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit unserer veralteten sittlichen respektive unfittlichen Anschauungen vertieft wird. Allerdings werden noch mehr Faktoren in Tätigkeit treten müssen als bisher, um eine völlige Wandlung in der Volksgesinnung zu erzielen. Man sollte in dieser Hinsicht auf Grund der Erfahrungen von Jahrtausenden keiner utopischen Hoffnungen freudigkeit sich hingeben. Und vielmehr alle Kräfte aufbieten, um die Gesellschaft in ihrem praktischen und faktischen Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten zu unterstützen. Wenn dann die Schaffung einer neuen, gesunden Ethik und das Bewußtsein von der Unfittlichkeit und Würdelosigkeit der „Küffchen“ (sic) in jeder Gestalt erhaltend wird, wird man einen guten Schritt weiter kommen, wenn auch noch nicht alle Gefahren damit aus der Welt geschafft sind. Wertvoll ist es immerhin und berechtigt zu Hoffnungen, daß die Menschen angesichts der Gefahren, die sie bedrohen, sich auf gemeinsame Pflichten und die Solidarität aller Denkenden wieder zu besinnen anfangen.

H. G.

Die Defizitwirtschaft der Eisenbahn.

Der Verkehrsminister für selbständige Verwaltung.

Reichsverkehrsminister Groener hob gelegentlich einer Aussprache über aktuelle Fragen auf dem Gebiete des Verkehrs in der Handelskammer in Hamburg hervor, es gelte jetzt vor allem, den Eisenbahnapparat wieder in Ordnung zu bringen, erst dann komme es darauf an, durch Organisationsänderungen den Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten. Das Defizit der Eisenbahn rühre von der Ueberbepannung in den Jahren 1914/18, von den Erschütterungen der Revolution mit der Inflation auf Personal sowie der Salutarverfälschung her. Eine schematische Durchführung des Abkündentages sei bei der Eisenbahn unmöglich. Grundsätzlich müsse sich eine erhebliche Steigerung der Leistungen und der Willigkeit beim Eisenbahnpersonal verzeichnen. Die letzte Tarifserhöhung habe nicht nur eine Steigerung des Verkehrs, sondern auch der Einnahmen, etwa um 10 Prozent, gebracht. Die Reichseisenbahnverwaltung könne nicht gesund, wenn sie nicht vom Reichsfinanzminister loskomme; sie müsse ihre finanzielle Selbstständigkeit erhalten. Ohne Tarifserhöhung sei eine Deckung des Defizits unmöglich. Als seine vornehmste Aufgabe betrachte er es, durch die Reichseisenbahn- und Reichswasserstraßenverwaltung die übersehbaren Beziehungen Deutschlands, speziell Hamburgs als Knotenpunkt des Weltverkehrs, mit aller Kraft zu fördern.

Die aufständische Bewegung in Indien.

Reuter meldet aus Mahabad den Ausbruch neuer Unruhen im Punjab-Bezirk. Militärische Verstärkungen sind aus Indien nach dem Schanahar der Unruhen abgegangen. An den Demonstrationen nahmen etwa zehntausend Personen teil, und Tausende krönten nach Punjab in der ausgesprochenen Absicht die Polizei zu verdrängen. Die Lage wird für ernst angesehen.

Nach einer Meldung aus Kalkutta hat Gandhi vor einer riesigen, beachteten Versammlung von Studenten eine Ansprache gehalten. Er beschuldigte die Studenten an ihrem Streik und damit die Selbstverwaltung sei leicht innerhalb eines Jahres zu erreichen.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Indien wurde bei dem am 14. Januar in Bombay stattfindenden Ganges drei Soldaten getötet und elf verwundet. Die Verluste des Gegners betragen neun Tote und zwölf Verwundete.

Täglicher Wirtschaftsbericht.

Unser Handelsminister schreibt aus Berlin, 24. Januar: Der Markt im Auslande hat sich zwar nicht wesentlich verändert, bleibt aber weiter nach oben, mit der Wirkung, daß hier die fremden Wechsel- und Rentenkurse sich heute abwärts, wenn

auch nicht erheblich, ermäßigten. Allerdings der Dollarkurs ein gegen Vorkurs von 80% auf 88% beträchtlich zurück, als Privatmeldungen einliefen, die ein neues Ansehen des heutigen New Yorker Marktes andeuteten. Da der Dollarkurs jetzt maßgebend für die Haltung der gesamten Börse ist, so folgte der anfänglichen nur geringen Abwärtsbewegung oder gar teilweisen Erholung der Kurse später ein härterer Rückgang, der namentlich die führenden Spekulationswerte betraf. In Paris hat heute die Börsen seit Wochen lebhaft erörterte Allierienkonferenz ihren Ausgang genommen, um wieder einmal über Deutschland zu berichten. Somit hat auch das Märkte auf Neue eingeleitet, daß durch die Auflösung einer voraussichtlich 14 Tage währenden Dauler Konferenz nicht gerade erleichtert wird. Immerhin ist es nicht unbedeutend geblieben, daß von englischer und italienischer Seite Frankreich mehr Selbstbestimmung und hiermit Deutschland mehr Zuverlässigkeit anempfohlen wird — schöne Nebensachen, die wir schon öfters zu hören bekommen haben, ohne daß ihnen das einig Erhebliche, die Tat, gefolgt wäre. Die Hoffnung, daß dieses Mal die Enttäuschung ausbleiben werde, trug heute merklich dazu bei, auch die Kurabewegung der Markt freundschaft zu beurteilen. Sie bot namentlich auch ein Gegenbild der neuen erschreckenden Anzeichen der fortgesetzten Milliarden-Defizitwirtschaft des Reiches, wie sie der Reichsfinanzminister wieder bekanntgegeben hat. Es ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit, daß der Minister eingeleitet hat, daß die vorläufige gemaltige Tarifveränderung nicht verhindern konnte, daß der Postetat abermals ein mehrfaches Milliardendefizit ergeben hat, das für das laufende Etatsjahr sogar auf 4 Milliarden anwachsen wird. Nichtsdestoweniger fordert er eine nochmalige wesentliche Erhöhung der Zölle, die natürlich eine neue einschneidende Belastung und hiermit auch eine weitere Einschränkung des Volkverkehrs nach sich ziehen wird, mit der Wirkung, daß aus diese Maßnahme das Gegenteil ihres Zwecks erreichen wird. In der gleichen Weise, wie der Minister erkannt hat, daß die Verarmung der Arbeiterschaft der Deutschen durch den Abwärtstrend der Löhne, so ist, daß die Ausgaben unauflöslich und rasch steigend sind, sollte er endlich auch die Forderung stellen, daß eine die Einnahmeseiten geradezu „abdrückende“, kurze und forcierte Erhöhung der Zölle nicht das geeignete Mittel ist, diesen Uebelstand weitzumachen. — Nur die Marktsammler werden ihm für diese Unschicklichkeit dankbar sein.

Mitteilungen aus aller Welt.

Das Delnitzer Grubenunglück. Nach amtlicher Mitteilung hat das Delnitzer Grubenunglück, über das wir gestern berichtet haben, 52 Tote gefordert. Bei zwei Schwerwunden ist es fraglich, ob sie noch gerettet werden können. Für sämtliche Toten findet eine gemeinsame Trauerfeier statt, welcher Ministerpräsident Bud persönlich beizuwohnt. — Während der Bergungsarbeiten ließen sich erschütternde Szenen ab. Auf die erste Nachricht des Unglücks waren die Angehörigen der Bergleute nach dem Werke gestürzt und standen in langer Erwartung vor dem Unglücksort. Veralemt, die auf 300 Meter Tiefe und bei 40 Grad Wärme vielfach nur mit der Hölle oder ganz nackt arbeiteten, waren teilweise durch die Explosion erschüttert, und durch die Flammen vielfach bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Selbst die nächsten Angehörigen vermochten sie schwer zu rekonstruieren. Auf die Meldung des Unglücks waren sofort von den umliegenden Werken Sanitäts- und Rettungsmannschaften sowie Ärzte entsandt worden. Man nimmt an, daß das Unglück durch eine offene Grubenlampe, die im Schacht gebrannt wurde, herbeigeführt wurde.

Seemanns Tod. Wie dem „Berl. Volk.“ aus Halle gemeldet wird, ist der Führer des ersten Handelsunterseebootes Deutschland Dr. h. c. Kohn verstorben. Er war als Kapitän des Hochseefischdampfers Senator Michaelis in See gegangen. Das Schiff wird von der Gurbauer Hochseefischerei als verloren gemeldet.

Ein Millionen-Stener-Defraudant. Auf Anordnung des Finanzamts 9 in Berlin wurde das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des hiesigen Verkaufsmittlers und Großhändlers Jamide in Berlin wegen Steuerhinterziehung mit Reichsbescheid „De“ Wert des beschlagnahmten Gutes beläuft sich auf mehrere Millionen. Jamide hat sich vor Kurzem unter Mitnahme bedeutender Bargeldmittel ins Ausland begeben.

Bernsteins Tod. In Kraxteffen in der Nähe von Königsberg wurde beim Regen von Wasserleitungsarbeiten ein 60 Pfund schweres Eisen Bernstein gefunden, das wahrscheinlich infolgedessen von einem Fischer verdrungen worden ist.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages	2 Celsius
Niedrigste Wärme der letzten Nacht	1 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weiburg:	2 mm
„ „ „ Koblenz:	1 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen: Vorwiegend trübe mit Regenfällen; milde. Südwestliche bis westliche Seewinde.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Baldener.

Berlin, 24. Jan. (Wolf). Der Anatom Professor Wilhelm v. Baldener ist gestern, 85-jährig, gestorben. Der berühmte Anatom, geboren 1836 zu Oehlen an der Weier, hatte in Straßburg von 1872 bis 1883 als Direktor des Anatomischen Instituts gewirkt; dann folgte er einem Rufe an die Berliner Universität, wo er länger als ein Menschenalter als Lehrer und Forscher die in der ganzen Welt bekannte Tätigkeit entfaltete, die seinen Namen an einer der Leuchten der Wissenschaft erhob. Am Jahre 1916 beugte Baldener seinen 80. Geburtstag noch in voller Mithat in seinem Amte. Die deutsche Gelehrtenwelt verlor und betrauert in ihm einen ihrer bedeutendsten Führer. Baldeners Name wird mit den großen Fortschritten auf dem Gebiete biologischer und anthropologischer Forschung immer verbunden bleiben.

„Der Unbedingte.“ Aus Stettin, 20. Jan., wird uns berichtet: Friedrich Wolff „Der Unbedingte“ (ein Weg in drei Bindungen und einer Überwindung) hatte bei seiner Uraufführung am Stettiner Stadttheater unter Leitung Dr. Ederis einen großen Erfolg. Der Verfasser wurde mit den Hauptdarstellern stürmisch begrüßt.

Eine Stillbühne des Theaterkulturverbands. Der Theaterkulturverband (Zentrale Weidberg, Gaisberg 89) hat mit den angehenden „Abteilungsvertretern für Bühnenkunst“ in Godesberg ein Abkommen getroffen, mit welchem der Verband vielen an ihn gerichteten Wünschen entsprechen kann. Alfred Karl Müller, der Leiter dieses bedeutenden rheinischen Unternehmens, schafft ein besonderes „Modell Theaterkultur“, d. i. eine künstlerisch und technisch einwandfreie, sehr zahlreiche Verwandlungen zulassende Stillbühne vor allem für kleinere Städte. Gleichzeitig mit der Stillbühne erhalten die Städte auch Anweisungen zur billigen und praktischen Einrichtung einer guten und zweckmäßigen Bühnenbeleuchtung. Insbesondere für Orte ohne stehendes Theater, wo die mit dem Theaterkulturverbände in Verbindung stehenden Bader- und Städtebühnen aufzuführen, ist die Anschaffung von Stillbühnen von großer Bedeutung. Man darf erwarten, daß dank der einfachen und preiswerten „Modellbühnen“ der landesüblichen, absehbaren, alten Wirtschaftsbühnen verhältnismäßig bald der Ausgang gemacht sein wird, zumal allen, den Theaterkulturverband kooperativ angeschlossenen Städten und Verbänden diese Bühneneinrichtung unter besonders günstigen Bedingungen so billig wie irgend möglich geliefert werden wird.

Das 9. deutsche Badfest. Vom 4.—7. Juni 1921 findet in Badmura das 9. deutsche Badfest der neuen Badgesellschaft

statt. Verantwortet vom Verein Hamburger Musikfreunde, Redigenten sind Herr Dr. von Reuker und Herr Alfred Sittard. Das Programm des Festes besteht aus einem Kantaten-Abend, einem Orchesterkonzert unter Mitwirkung des Cécilien-Vereins (Prof. Spengler), einem Orchesterkonzert; am Sonntag findet ein Festgottesdienst statt, daran anschließend eine Kammermusik-Matinee, sodann wird die „Matthäus-Passion“ ungetröst aufgeführt, und die „D-moll-Messe“ bezieht das Fest. Zur Mitwirkung sind erste Solisten herangezogen worden.

„Die Jüngsten“. Professor Adolf Bartels (Weimar) gibt demnach in der Ausgabe von D. Doell in Leipzig eine literaturwissenschaftliche Zusammenfassung der Literaturverhältnisse unserer Zeit unter dem Titel „Die Jüngsten“ heraus.

Dr. Ernst Baader, der Herausgeber der Zeitschrift „Die Krone“ in Weiden (Nied.) teilt mit, daß seine geschäftlichen Beziehungen zum Romy-Verlag (Weiden) gelöst sind. Geschäftliche Zuschriften, Reklamationen, Geldsendungen, Bestellungen für die „Krone“ werden von jetzt ab an Firma Karl Deitling, Buchdruckerei, Dresden N. 22, redaktionelle Zuschriften an den Herausgeber zu richten.

Ein deutscher Verleger als amerikanischer Ehrendoktor. Eine seltene und in der letzten Nachrichten besonders bemerkenswerte Ehre ist einer deutschen Verlagsfirma zu teil geworden. Wie aus Leipzig berichtet wird, ernannte die Oriental University Washington Dr. Ernst Reclam, den ältesten Sohn des vor kurzem verstorbenen Hans Heinrich Reclam und jetzigen Mitinhabers der Firma Philipp Reclam jun. zum Ehrendoktor der Literatur und Philologie. Der Präsident der Universität hebt in dem Schreiben, in dem er diese Auszeichnung mitteilt, hervor, daß die Universität das Bedürfnis empfunden habe, einen um die deutsche Volksbildung besonders verdienten Verleger zu ehren.

Der Völkerverbund für Einführung des Ido. In den Mitteilungen über neue Erfolge des Esperanto wird uns vom Ido-Verein Wiesbaden berichtet: „Nach unseren langjährigen Erfahrungen werden die Erfolge dieser (ursprünglichen) Esperantoform sehr übertrieben. So hat sich die Nachricht in Ausland, daß diese Form eingeführt, als unwahr herausgestellt. Wahr ist, daß man in Neosay bereit ist, die primitive oder die durchgearbeitete Form (Ido) des Esperanto einzuführen. Vor 3 Wochen fand in einer Sitzung, die vom hiesigen Staatsregiment habe eine Umfrage wegen Einführung des Esperanto in den Schulen angeordnet. Auf Anfrage erhielten wir die Antwort aus Braunsberg, daß man weder das primitive noch verbesserte Esperanto einführen werde. — Aus einem Rundschreiben der Ido-Belt-Union (Zolothurn) ergibt sich, daß der Völkerverbund die Frage der Weltsprache zum Programmpunkt gemacht hat. Da eine erste, wissenschaftliche Prüfung die völlige Unbrauchbarkeit des primitiven Esperanto ergeben muß, wird der Völkerverbund dem Ido als einziger in Frage kommenden Lösung des Problems sein Interesse zuwenden.“

Ein Preis-Konkurrenz wurde zur Erlangung von Modellen: 1. für künstlerische Kurvenkonstruktionen, 2. für zweckdienliche künstlerische Überzüge ausgeschrieben. Die Arbeiten werden auf der Leipziger Messe ausgestellt, wo die Preisurteilung durch das Urteilst der die Messe besuchenden Sachverständigen erfolgt. Die Preise sind 1. 1000.—, vorzulegen. Einlieferungsfrist 15. Febr. 1921. Bedingungen sind erhältlich durch Muret, Mannheim.

Ein interessanter Grabfund des frühesten Mittelalters aus Friedrich von dessen Auffinden vor einigen Monaten die Tagespresse mehrfach zu berichten wußte, kann jetzt dank dem Entgegenkommen des Eigentümers, des Herrn von Waldried, im Landesmuseum nationaler Altertümer der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Es handelt sich um das Grab eines fränkischen, wahrscheinlich herrlichen Kriegers aus dem Anfang des fünften nachchristlichen Jahrhunderts. Die Leiche des wahrscheinlich im Kampf getöteten, im besten Mannesalter stehenden Kriegers war in westlicher Richtung mit dem Gesicht nach Osten beieinander. Außer seinen Waffen — Langschwert (Spatha), Durland mit mehr als meterlanger Eisenklinge (Angon), Stöhlant mit breitem Blatt, mehreren Pfeilen (der ausgehörte hölzerne Bogen hat sich nicht erhalten), dem fränkischen Kampfschild (Franziska) und dem runden Schild, von dem der eiserne Schildbuckel und die eiserne Schildfessel erhalten sind — waren ihm zahlreiche Geräte und Gebrauchsgegenstände zu sein Leben im Jenseits mitgegeben worden. Davon haben sich erhalten: ein kurzes Messer mit Reiten der Goldschmelze eine Schere, ein eiserner Dreifuß mit flachem Bronzefuß, ein Bronzefuß mit eisernem Fuß, ein langer eiserner Bechertisch sowie aus Ton drei Töpfe und ein Teller. Bemerkenswert ist die Beigabe von verschiedenen Tieren, von denen nach den Knochen zwei Tauben und drei Katzen erkannt werden konnten. Der Fund veranschaulicht in lehrreicher Weise die starke Beeinflussung der merovingisch-fränkischen Kultur durch die spätantike. Einer der Töpfe sowie der Bronzefuß sind aus der Zeit der spätantiken Kultur in Gebrauch gewesen; ein anderer Tontopf von rein germanischer Formgebung weist bereits die aus der römischen Kultur entlehnte Dreibeinigkeit auf. Der hier beifolgende Krieger dürfte einer der ersten Franken gewesen sein, die in dem nordwestlichen Gebiete sich niederließen. — Dem Eberhard Waldried gebührt für die Vergabung des Fundes sowie die sehr weise Uebergabe an das Landesmuseum, wo er erst gereinigt und wiederhergestellt werden konnte, der Dank der Allgemeinheit.

Firma Adolf Sarth

Erneuter gewaltiger
Preis-Abbau!

Kaltschlag-Vorlauf

= Rüböl =

feinstes Backöl

ist der 2. Wagon in diesem Monat eingetroffen.

Qualität unübertroffen.

Schoppen (1/2 Etr.) nur **Mk. 8⁵⁰**

Prima Salatöl

in bekannt feiner Tafelware

Schoppen (1/2 Etr.) nur **Mk. 10⁵⁰**

Neu hereingekommen:

Echte Sparkernseife

72%

(Deutsches Erzeugnis)

Friedensqualität

Stück (400 g Fabriksgewicht)

nur **Mk. 6.25.**

Sunny-Monday

(weiße Waschseife)

Stück nur **Mk. 4.00.**

Toiletten-Seife (Deutsches Erzeugnis)

Stück nur **Mk. 3.00.**

Schwimmende Badeseife

Stück **Mk. 2.75** und **Mk. 5.50.**

Alf's Seifenpulver, 10% ig, 1/2 Pfd.-Pak. **Mk. 1.60**

A.-M.-Seifenpulver, 10% ig, 1/2 Pfd.-Pak. **Mk. 1.75**

Aufnehmer Stück **Mk. 3.75**

Bürsten " " **3.75**

Schrubber " " **6.—**

Remy'sche Reiskörner, 1/2 Pfund-Paket **Mk. 5.25**

Haushaltkerzen

nicht tropfend (ca. 3 Stunden Brenndauer)

Stück **75 Pf.**

Petroleum, Liter Mk. 7.25

**21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen**

Kaffee

gebr., per Pfd. von **M. 22.—** an

Tee

per Pfd. von **M. 26.—** an

Kakao

per Pfd. von **M. 20.—** an

Bitte um gefl. Beachtung
meiner Schaufenster mit
neuen Lebensmittelpreisen

August Engel

Am Ring ./. Wilhelmstrasse
Tannusstrasse u. Saalgasse.

[4352]

Schenswerte Ausstellung!

Möbel-Wolf

Wiesbaden, Friedrichstrasse 41,
bietet grosse Möbel-Einkauf.
Vorteile beim

Verkauf allerbilligst gegen
Cassa und auf Teilzahlung.

Besichtigung erbeten.

Sparsame Hausfrauen

verwenden

Rörig's la la Bohnerwachs

(eignes Fabrikat)

1/2 kg-Dose **Mk. 19.—**

1/4 kg-Dose **10.—**

1/8 kg-Dose **5.50**

Prima staubfreies Fussbodenöl,
hellgelbe fette Qual., per Kilo **Mk. 16.—**

Aug. Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik
Verkaufsstelle Marktstrasse 6.
Fernruf 2500. [4432]

Scheren

werden fachmännisch geschliffen bei

Alfons Alberti Nachf.

Richard Melcher & Co.

Bleichstrasse

33

Solinger Stahlwaren. [3929]

Solinger Reparatur-Werkstätte

Mohlschleifer und Polier-Anstalt.



Elektrische Kochtöpfe.

Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner.

Flack, Luisenstrasse 25, gegenüber

Real-Gymnasium. Tel. 747.

Die so schnell liebgewonnenen

Liliput-Öfen

Kein Blech 7 kg schwer Gusseisen
sind wieder eingetroffen.

80% Kohlenersparnis.

Verkaufs- Im Brand

stelle Ehnes, zu sehen

Westend- nachm.

strasse 42. 2-5 Uhr.

Treffpunkt

Kahlbaum Likörstube

Spiegelgasse 3, Ecke Webergasse.

Glasweiser Ausschank. Liköre u. Weine.

Musikalische Unterhaltung.

Angenehmer Aufenthalt. Solide Preise.

Hotel Trierscher Hof. [4470]

Beamten- und Bürgertonsumverein
Rhein-Main e. G. m. b. H.

618 Wiesbaden

Büro Adelheidstrasse 53

Telefon 6253 und 6233.

Weiterer
Preisabschlag!

Margarine 13.—

per Pfund Mk.

Schmalz 14.—

per Pfund Mk.

4424] Der Vorstand.

Nach wie Vor

wird das in der ganzen Welt
bekannte und beliebte
Metalputzmittel

Sidol
von allen
Verbrauchern
als
das Beste
anerkannt.

Fabrikanten-Siegel & Co. Köln a. Rh.

Sprachen ohne Lernzwang?

Dawohl, es ist endlich gelungen, dieses für jede gebildete und
treibende Person wichtige Problem zu lösen. Wer gerne
die französische und englische Sprache fließend beherrschen
möchte, aber zu mehrjährigem, geduldigem Lernen keine
Zeit und Lust hat, wird durch dieses Buch schnell und mühelos zum Ziele
gelangen. Bestelle sofort!

„Fremde Sprachen durch med. Suggestion“

(von H. Werner). In diesem einzigartigen Buch, das be-
wiesenermaßen das größte Aufsehen erregt hat und dessen
Nachfrage so lebhaft war, daß es schon wenige Monate nach
Erscheinen in 30. Auflage gedruckt werden mußte, ist das neu-
artige Sprachübertragungs-Verfahren nicht nur bis in das
kleinste Detail, sondern auch in einwandfreier Weise
wissenschaftlich begründet. Es darf mit keiner Schulgrammatik,
keinem Wörterbuch oder einem ähnlichen verwechselt werden.
Preis M. 3.90 franko, wenn Vorauszahlung erfolgt. Bei
Nachnahme-Zahlung 70 Pf. Zuschlag.

Garantie: Sofortige Rückzahlung

des Betrages, wenn das Buch uns innerhalb 10 Tagen zurück-
geschickt wird.

Gesellschaft für Verbreitung zeitgemässer Sprachmethoden

Kempten (Bayern), Nr. 156.

Kalkdünger

eingetroffen.

Carl Ziss

Döbelner Straße 101

Tel. 2108. [1211]

Bettstätten

Befreiung sofort.

Alter u. Geschlecht

ang. Ausk. umsonst.

Dr. med. Lauterbach,

München Z. 123.

Herrnhut. L. [A]

la Heidehonig

Seimboden

und

la Schleuderhonig

in Dosen (9 Pfund netto) **Mk. 110.—**

feinsten Scheidenhonig in Kästchen

(8 Pfund netto) **Mk. 150.—** franko gegen

Nachnahme oder Voreinsendung.

Joh. Tietjen

Großmüller-Werkstatt bei Friedberg

Kirchgasse

Qualität und größtenteils auf guter Abfuhr.
Das Brennholz kommt von 1 Uhr ab zum Aus-
gebot.
Dambach bei Wesen, den 24. Jan. 1921.
Friedr. Körnermeister. 1447

Konzert-Direktion Heinz Hertz, Wiesbaden. :: Zum Besten der Wiesbadener armen Kinder!

(Mit Genehmigung des Herrn Polizei-Präsidenten, Wiesbaden).

(3 Mark pro Karte werden abgeführt).

Das angekündigte Faschings-Fest in sämtlichen Räumen des Residenz-Theaters
(Kostüm verboten!) am Samstag, 29. Januar 1921, punkt 7½ Uhr ist (Kostüm verboten!)

„Ein Fest beim Maharadscha“

in Anwesenheit des Maharadscha. — Die Lieblingsfrau wird am Abend erwählt!

I. Teil: Festvorstellung

Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses.

„Die sittliche Forderung“

von Otto Erich Hartleben.

Rita Rivera, internationale Konzertsängerin Margarete Lanner
Friedrich Stierwald, Kaufmann Georg Lengbach
Berta, Ritas Zofe Rose Weber.

Kgl. Kammersängerin Frau Charles Cahier (Stockholm)
Lieder von Coquard, Martini, Massenot, Tosti.
Am Flügel: Julius Ernsthaft.

Fritta Brod, Frankfurter Schauspielhaus Wedekind — Morgenstern.

Lizzie Maudrick — Carl Heinz Jaffé
Staatstheater — Opium-Pantomime.

Ludwig Schmitz, Nationaltheater Mannheim: Heiteres.

Emmy Polery — Ernst Vogler: Operetten — Duette. Am Flügel: Tony Fluss.

II. Teil:

Ball paré

3 Tanz-Orchester 3.

Bühne :: Foyer :: Vestibül sind als

Tanz-, Sekt-, Wein-Dielen eingerichtet.

Sekt-Diele — — — Am Flügel: Tony Fluss vom Flora-Palast.

Blumenbrücken verbinden den Zuschauerraum mit der Bühne.

Kalte Büfets. — Diverse Ueberraschungen.

Anzug: Damen: Gesellschaftstollette, Herren: Frack oder Smoking erbeten.
Preise der Plätze: (inkl. Ball) 1. Platz Salon-Loge Mk. 60.—, 1. Rang-Loge Mk. 55.—,
1. Rang-Balkon Mk. 50.—, Orchester-Sessel Mk. 45.—, 1. Sperrsitz Mk. 40.—,
2. Sperrsitz Mk. 35.—, 2. Rang und Balkon Mk. 25.—.
Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 23. Januar an der Kasse des Residenz-Theaters.

Staatstheater in Wiesbaden.

Mittwoch, 26. Januar, Anfang 7 Uhr. (22. Vorh.) Ab. D.

Grull.

Eine triviale Komödie für ferliche Leute in 3 Akten von Oscar Wilde. Bearbeitet von Carl Hagemann.

Ende nach 9.15 Uhr.

Schenspielpian: Donnerstag, 27. Januar, 7 Uhr:
Maria. Ab. D. — Freitag, 28. Januar, 7 Uhr: Maria. Ab. D. —
Samstag, 29. Januar, 7 Uhr: Der Freischütz. Ab. D. — Sonntag,
30. Januar, 7 Uhr: Der Herr Senator. (Sondervorstellung.) 7 Uhr:
Madame Butterfly. Aufg. Ab. — Montag, 7 Uhr: Zwangs-
einquartierung. Aufg. Ab. — Dienstag, 8 Uhr: Der Schatz-
gräber. (Zum ersten Male.) Aufg. Ab.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 26. Januar. Anfang 7 Uhr.

Der letzte Balzer.

Operette in drei Akten von Julius Grimmer und Alfred Grünwald. Musik von Oscar Strauß.

Schenspielpian: Donnerstag, 7 Uhr: Das ver-
mautete Schloß. — Freitag, 7 Uhr: Die Kaiserin. — Samstag:
Großes Polka-Orchester. — Sonntag, 8 Uhr: Der Herr Senator.
7 Uhr: Die Schöpfung mit Zola.



Samstag, den 29. Januar 1921.
pünktlich 8 Uhr im grossen Saale:

II. Lustiger Abend.

Emma Hertrich.

Internationale Chansons und Gassenlieder am Flügel und zur Gitarre.

Erik Wirl.

v. Frankfurter Opernhaus, Operettenlieder.

Bruno Hartl.

v. Frankfurter Opernhaus, Blütskomponist.

Rudolf Weisker.

vom Stadttheater in Basel, Humoristischer Vortragskünstler.

Chr. Grimm, l'entriloquist.

Karl Karburg, Komponistendarsteller.

Künstlerische Leitung: Rudolf Weisker.
Orchester: Städtisches Kurorchestr.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Mischel.

Das Parkett des grossen Saales
ist als Restauration eingerichtet.

Logensitz: 12.—, Mittelloge: 10.—, Galerie:
8.—, Galerie-Rückbank: 6.—, Parkett-Seiten-
sitz: 2.—, Nichtnumerierter Tischplatz im
Parkett: 5.—. :: Garderobengebühr: 50 Pfg.

Tischbestellung nur im Kurhaus-restaurant nach erfolgter Kartenlösung.

4338] Städtische Kurverwaltung.

Mignon

Webergasse 23 • Telefon 533

Elegante Tee- und Weindiele.

Besitzer: L. Herbeth.

Täglich 4 Uhr:

TANZ-TEE.

Abends: Erstkl. Künstler-Konzert.

Solide Preise. Solide Preise.

Neu eröffnet.

[408]

Bekanntmachung

an alle Verbraucher, dass vom 1. Februar ab unsere Seifenerzeugnisse
unter der Firma



in den Handel kommen.

P. H. Schrauth
J. Welcker und Buhler
Neuwied

Adam Helbach
Cöln - Deutz und Bonn

Seifentfabriken.

[442]

KINEPHON

Vornehme Lichtspiele.

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 140.

Der grösste Erfolg der Spielzeit

1920/21 ist der

gewaltige Prunkfilm

Katharina die Grosse

Schauspiel in 7 Akten

Hauptdarsteller:

Peter Feodorowitsch Reinhold
später Zar Peter III. Schünzel
Katharina II. Lucie Höflich

Trotz enormer Spesen gewöhnliche Preise.

Anfang: 5½, 7½, 9 Uhr.

[4349]

ODEON

Moderne Lichtspiele

Kirchgasse 18. Telefon 3031.

Die grosse Sensation!

Der Dieb im Frack

die Abenteuer eines Gentleman-Verbrechers in 5 Akten.

Der Frauenspekulant

Drama in 4 Akten.

Anfang 5½ Uhr. [4429]

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Der grosse Terraprunkenfilm:

Gräfin Walewska

(Napoleons Liebe) in 6 Akten
von Willy Rath, Wiesbaden und Paul Georg.
Titelrolle: Hella Moja.
Napoleon: Rudolf Lettinger.

Der moderne Knigge im Film

(Der ledige und der verheiratete Mensch).

Spielzeit: 3—10½ Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12. Telefon 6137.

Vom 25. bis 28. Januar:

Cagliostro's Totenhand

Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle:

Martha Novell.

Antons Sofakissen

Lustspiel in 2 Akten. [4428]

Anfang 4 Uhr.

Kleine Eintrittspreise: 1.50 bis 3.75 Mark.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 26. Januar 1921:

Nachmittags 4 Uhr: Kein Konzert.

8—9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab. 8.30 Uhr.
Wiesbadener Musik-Verein: Leitung: Herr Karl Schwenk.
1. Standardmarsch, Marsch von Hansmann. — 2. Can-
tate zu „Martingelle“ von Bock. — 3. Zwei Stücke aus
„Sigurd Jorsalfar“ von Grieg. — 4. Fantasie aus der
Oper „Carmen“ von Bizet. — 5. Ouvertüre zur Op.
„Martha“ von Händel. — 6. Bei uns 's Haus, Walzer aus
Strauss. — 7. Diversifikation aus der Operette „Die
Dollarprinzessin“ von Detmold. — 8. Im Treue fest, Marsch
von Teile.

Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale:
Vorstellung Puhonns Künstler-Mariettentheater.
Zur Aufführung gelangt:
Der Freischütz oder der eiserne Heinzl.
Märchenoper von Otto Eichrodt.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Vorstellung Puhonns Künstler-Mariettentheater.
Zur Aufführung gelangt:
„Doktor Saffir“ oder „Doktor, Tod und Teufel“
von Dr. v. Veccl.
In beiden Vorstellungen: Solo-Marietten.

Walhalla Lichtspiele.

Mia May!

Das wandernde Bild

Filmdrama in 5 Akten.

Ein nächtlicher Ueberfall

B. B. Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit:

Wochentags von 5½ bis 10½ Uhr.

Sonntags ab 3 Uhr. [4387]

Urania

Lichtspiele

Bleichstrasse 30 Bleichstrasse 30

Eröffnung

Samstag, den 29. Januar

mit dem grossen Sensationsfilm aus der staatlichen Filmfabrik „Ostia“ (Mecklenburg-Schwerin):

Das Geheimnis der Spielhölle von Sebastopol

6 Akte.

Ferner Lustspiel:

Lizzy, der Spatzenschreck

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Geisler, Schmidt, Bleichstrasse 26. [4381]

Wieter, nur 15% Wietersteiger

nicht 40% sind zu zahlen, wenn der Hauswirt
nicht 10% Kaffee im „Wieterhaus“
blatt. Befragt die „Wieterhaus“-Redaktion.